# Moderner Fremdenverkehr

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-453584

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Juni-Potpourri

Es sinken die Papiere,
Doch steigt im Preis 's Papier!
Der Zeitkarr'n braucht a Schmiere, —
Heinrich, mir graut vor Dir!
Man „baut" nur ab die Haare,
Wenn man geht zum Coiffeur,
Sonst bleibt der wunderbare
Preisabbau ein — — malheur!

Bemogelt die sich fühlen,
Die fröhlich „Ja!" gestimmt.
Begeist'rung will sich kühlen,
gar mancher ist ergrimmt.
„Brüssel, Sebastiänchen
Zieht schnöde Genf man vor?
Wär alles nur ein Wähnchen?"
Schallt der Betrübten Chor.

Amerikaner reisen
Jetzt dampferweis davon.
Es wird sich ja erweisen, —
Lockt sie des Alphorns Ton!
England blüht — diesen Scharen
Als Sommer-Reiseziel
Dort gibts nicht Putsch-Gefahren
Und kostet auch recht viel!

Herrn Wilson selber täte
Die Schweizerluft recht gut.
Ihm fehlt es an der tête
Und an verhocktem Blut.
O wenn sie bald doch funkten:
„Wilson weilt Switzerland
Samt seinen 14 Punkten", —
Man wär' aus Rand und Band.

Der jetzt in Doorn, nicht Dornach,
Sich aufhält, denkt voll Qual:
„O könnt' ich doch von vorn — ach! —
Beginnen noch einmal! —
Ich führ' beim schlecht'sten Wetter
Mit meinem Leibspeiskoch
Und irgend einem Vetter
Hinauf zum — Jungfraujoch!"

Hamurhabi

## Das Stehaufmännchen

Der Kopf ist leicht,
doch der Popo
aus schwerem Blei,
drum geht es so:
Wie immer auch der Welten Lauf,
das Männlein, das steht wieder auf!

Der Helfferich
der brachte zwar
das Kerlchen jüngst
schwer in Gefahr.
Doch sieh, nach einigem Verlauf,
da stand das Männlein wieder auf.

Nun warf man gar
vom Zentrumsturm
den Wicht herab
wie einen Wurm.
Doch eins, zwei, drei, mit einem Schnauf
stand unser Männlein wieder auf.

Die Reichstagswahl
steht vor der Tür.
Als Kandidat
wer tritt herfür?
Das Männlein denkt: Nur feste drauf!
Potz Blei und Mark — ich stehe auf!

Sips

## O, — Deschanel!

Was man wohl in Genf und dört umenand dazu gesagt hätte, wenn ein anderer, z. B. General Wille, es wie das Haupt Frankreichs fertig gebracht hätte, häuptlings aus dem Waggonfenster eines Bahnzuges zu fallen. Obendrein am Pfingstmontag Abend! Man hätte kein gutes Haar an ihm gelassen. Wohl aber wäre statt vom „Uebergewicht", der perdu gegangenen Balance, von einem „Mordsaffen", einem „Sarras" etc. die liebliche Rede gewesen. Bei Deschanel ist so etwas natürlich nicht in Erscheinung getreten. Es hielt ihn einfach nicht mehr im Wagen. Er mußte — Frankreichs glorreiche Erde küssen!

e

## Druckfehler

Eine Wirtschaft empfiehlt ihr „Eigene Hanswursterei".

* * *

Am Schluß eines Romanfeuilletons stand: „Sortschwätzung folgt".

e

## Welt-Frühling

Wie glänzt der Tau!
Der Morgen schimmert helle.
Auf grüner Au
Wallt früchteschwere Welle;
Der Roggen blüht,
Der Keim zu neuem Brot;
Vorüberzieht
Der Zeiten grimme Not. —
Allüberall verspürt man Gottes hämmern,
Ein neuer Frühling will der Menschheit dämmern.

Auf Feld und Flur
Erspürt man Wunsch und Wille
Der ewigen Natur. — — — —
Welch' Schrei durchbricht die Stille?!
Gieb uns zurück
Den Trost vergang'ner Stunde,
Gieb neues Glück!
Ertönt's aus bangem Munde.
Soll dieser reiche Lenz uns Heil bekunden,
So schließe, Schicksal, uns're blut'gen Wunden.

Wohl brauchen wir
Für müden Körper Nahrung,
Doch fehlt uns hier
Weit mehr — des Rechts Bewahrung.
Der Erde Schmuck
Allein erhebt nicht wieder,
Der Seele Druck
Hält jetzt die Menschheit nieder,
Du mußt uns mehr als bloße Nahrung geben;
Den Geist, den Geist, den mußt du wieder heben.

Die Sonne strahlt,
Des Himmels Licht erwärmet. —
Was aber malt
Das Auge, das verhärmet?
Wir brauchen Kraft,
Zu tragen diese Zeiten
Und frischen Saft,
Die Zukunft zu bereiten.
Lenz! Laß die große Hoffnung dieser Erden
Zu einem neuen Weltenfrühling werden.

Traugott Unverstand

## Moderner Fremdenverkehr

In Salzburg, in Salzburg,
Der wunderschönen Stadt,
Den Fremden 's an den Kragen geht,
Sofern 's dort solche hat.
Wer länger als drei Tage weilt
Im Salzburg-Fremdennest,
Der fliegt — wenn 's Schicksal ihn ereilt,
Ganz einfach in — — Arrest!

e

## Edle Rache

Die Genfer wollen, wie man hört, falls wirklich der Völkerbund sein Nest nicht in ihrer Stadt einrichtet, das Herzog Braunschweig-Denkmal den Zürchern vermachen, damit diese zu ihrem Bürkliplatzstier noch ein anderes großes Tier haben.

e

## Das alte Lied

„Krapülinski und Waschlapski,
Polen aus der Polackei",
trinken wieder mal, sich fragend,
was jetzt wohl zu machen sei.

Sie beschließen, diese Russen
wird man halt bekriegen müssen
und die ganze Brut vernichten
samt den Eiern und den Nissen.

Tschechen wird man und Slowaken
ohne Zweifel Mores lehren.
Juckt das Fell den Magyaren,
geht es gleich in einem Kehren.

Mit den Daitschen und Ukrainern
wird man auch nicht anders reden —
warum alle bösen Völker
armes Polen so befehden?

Krapülinski und Waschlapski
haben aber trotzdem keine
bleiche Furcht nicht im geringsten,
denn wie sagt schon Heinrich Heine?

„Noch ist Polen nicht verloren!
unsere Weiber, die gebären,
unsre Jungfraun tun dasselbe,
werden Helden uns bescheren."

Abraham a Santa Clara

## Neue Steuerquelle

In Prag muß von nun an jede Familie, die sich einen dienstbaren Geist, sei es Hausmädchen oder Diener hält, eine Extrasteuer von 60 Kronen pro Jahr bezahlen. — Wie wärs, wenn man die, die sich bei uns einen monatelangen Streik leisten können, mit einer Streiksteuer erfreute?

e

## Zeitgemäße Interpretation

Was ist ein Sanatorium? — Eine Anstalt für Wiedergutmachungen.

e